

Zum Geleit anstatt Rundbrief

Niederalteich, im Mai 2021

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Ehemalige, liebe Leserschaft unseres Rundbriefes!

Ein herzliches Grüß Gott aus der Landvolkshochschule Niederalteich!

Seit nunmehr einem guten Jahr bestimmt Corona weite Teile des Lebens. In unserem Haus ist der Bildungsbetrieb, wie wir ihn bislang gekannt haben, mit Ausnahme von September und Oktober 2020, in Präsenz mit Übernachtung und Verpflegung nicht möglich.

So ist es zurzeit entscheidend, das Haus zu erhalten und alle denkbaren Maßnahmen dafür zu ergreifen. Eine davon ist, zu sparen, wo es möglich ist. Dazu gehört der Entschluss, auf den gewohnten Rundbrief zu verzichten, auch wenn uns dies schmerzt.

Für die staatlichen Zuschüsse und die Unterstützung des Bistums Passau sind wir dankbar. Wir sind gut aufgestellt und sehen dem Betrieb in Präsenz mit Gästen, die ins Haus kommen, zuversichtlich entgegen, auch wenn der Zeitpunkt immer wieder hinausrückt.

Als kleinen Ersatz für den Rundbrief und um in Verbindung zu bleiben, senden wir Ihnen diesen Gruß.

Auf der Homepage der Landvolkshochschule finden Sie unter „*anstatt Rundbrief*“ aktuelle Beiträge. Annette Plank setzt sich mit den Auswirkungen der Pandemie in Gesellschaft und in unserem Haus auseinander und wirbt für einen Spurwechsel. Steffi Sellmayr nimmt einen Buchtipps zum Anlass, über Glauben und Kirche und Zukunft nachzudenken.

Das digitale Zeitalter erreicht auch die Landvolkshochschule. In dem Bereich sind wir alle gerade Lernende, ob als Vorbereitende, Referierende oder Teilnehmende. Wie geht das mit Kamera und Mikrofon, mit der Handhabung der digitalen Plattform Webex, für die wir uns entschieden haben? In dem Bereich stecken noch viele Möglichkeiten, die wir erst kennenlernen und die in Zukunft unverzichtbar sein werden.

Einige unserer Seminarangebote wie Kochen, Glaubensseminar, Seniorenbildung, Nachhaltigkeit finden in veränderter Form digital statt. Die Landvolkshochschule online ist erkennbar an diesem Logo:



Bisher haben wir festgestellt, dass digitale Treffen gut gelingen und Freude machen können, dass echter Austausch und Begegnung möglich sind. Die „Ratschabende“ im Gedenken an Lorenz Rauschecker z. B. waren sehr bewegend. Viele Erinnerungen wurden da zusammengetragen.

Die einzelnen Angebote finden Sie auf unserer Homepage.

Eine der Spannungen, in der wir leben, wird hier deutlich: einerseits zu sparen, andererseits im Büro und digital präsent zu sein und zukunftsfähig zu agieren. Das pädagogische Team arbeitet gerade, neben den digitalen Vorhaben in diesem Jahr, am Jahresprogramm für 2022, in dem alte und neue Formate Platz finden sollen, um in diesen Zeiten ganz bewusst „dem Leben Richtung zu geben“.

Die Landvolkshochschule bleibt nicht stehen. Wir wollen auch weiterhin für einen nachhaltigen Lebensstil eintreten. Darum ist ein Vorhaben, eine Ladestation für Elektroautos einzurichten, am liebsten unterstützt durch eine Photovoltaikanlage. Um dies finanzieren zu können, bitten wir um Ihre Unterstützung durch eine Spende, die Sie auf das unten angegebene Konto überweisen können. Vergelts Gott!

Wir sind zuversichtlich, dass diese für uns alle schwierige Situation bald vorübergeht und wieder viele echte Begegnungen an unserer Landvolkshochschule stattfinden können. Über Ihre Verbundenheit, Anregungen und Rückmeldungen freuen wir uns!

So grüße ich Sie im Namen der ganzen Belegschaft von Herzen und mit den besten Wünschen!

Elisabeth Simon
Leiterin LVHS

Die Pandemie wirft uns alle aus der Bahn – ergreifen wir die Chance und wechseln wir bewusst die Spur!

Die Pandemie zeigt uns aktuell auf, dass auch unser Wohlstand uns nicht vor einem kleinen Virus schützen kann. Auch bei uns sind bereits viele Menschen an oder mit dem Virus gestorben. Es gibt hinsichtlich der Regelungen des Gesetzgebers zur Eindämmung der Pandemie unterschiedliche Betroffenheiten, je nach Alter, Beruf, der persönlichen Situation. Wir erleben eine Ereignisarmut, Leben auf Distanz, uns fehlt die Resonanz der anderen. Wir sind müde und erschöpft von dem nicht enden wollenden „Lock down“ und den immer wieder in die Höhe schießenden Inzidenzwerten. Wir fühlen uns „ausgeliefert“ und machen die Erfahrung der Verwundbarkeit. Aber ohne Frage, im Vergleich zu vielen armen Regionen dieser Welt, ist das Jammern auf hohem Niveau. In Indien - ermittelt via Google am 16.05.2021 - meldete das Gesundheitsministerium im Durchschnitt der letzten 7 Tage 341.142 Neuinfektionen! Und da ist die Angst vor Hunger größer als vor Corona.

Wir hingegen verfügen über ein sehr gutes Gesundheitssystem, mittlerweile über Impfstoffe und der Staat leistet finanzielle Unterstützung. Aber – genau wie beim Klimawandel – ist die Pandemie ein globales Problem, das vor Grenzen nicht Halt macht. Die Lösung dieser Probleme wird nicht im nationalen Alleingang funktionieren. Was nützt es uns, wenn bei uns viele Menschen geimpft sind, wenn in Indien die Gefahr einer neuen Mutante droht, die auch uns dann über kurz oder lang treffen wird. Was nützen uns die höchsten Dämme, wenn uns das Wasser ausgeht und ganze Inselstaaten woanders untergehen. Und vor allem, wie unmenschlich ist das? Es ist notwendiger denn je ein Umdenken aller gefragt. Das eigene Schäfchen ins Trockene zu bringen, funktioniert nicht, wenn auch die nächsten Generationen und vor allem alle Menschen auf dieser Erde gut leben können sollen.

Nun kann man schnell ermüden, angesichts der doch sehr geringen Wirkung des eigenen Beitrags zur Lösung dieser Probleme. Und es ist ja auch in der Tat nicht immer ganz leicht. Aber aus dieser Lethargie und Ermüdung gilt es jetzt herauszukommen, es geht um etwas! Wir müssen uns gegenseitig anfeuern, ermutigen, Wertschätzung zeigen für alle noch so kleinen Schritte in Richtung einer nachhaltigen Zukunft. Das geht nicht allein, wir brauchen dazu die Gemeinschaft. Wo ginge das besser, wie in den Bildungshäusern, wie es die Landvolkshochschule St. Gunther Niederalteich ist? Lerninhalte können in Präsenz viel besser stabilisiert und verinnerlicht werden. Durch den direkten Kontakt mit Menschen, durch die Debatte, das Argumentieren, die Selbstreflexion und die Gruppendynamik kann reflektiert werden, was aktuell passiert und ist auch Zeit zum Sortieren von Informationen. Hier kann die Frage, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben wollen, gestellt werden.

Aber genau da liegt jetzt auch irgendwie der Hase im Pfeffer, unser Haus ist pandemiebedingt gerade geschlossen. Wir wissen nicht, wann wir wieder öffnen können, wann die Inzidenzen diesen Schritt wieder zulassen, aber wir wissen, unser Haus ist notwendiger denn je für die Menschen.

Kontrovers zur gefühlten Ereignislosigkeit dieser Zeit, erfolgt in der Bildung aktuell ein rasanter Wandel, die Digitalisierung nimmt enorme Fahrt auf. Auch die LVHS bietet nun digitale Formate an. Waren es zunächst nur die informativen Vorträge im Rahmen der Niederalteicher Perspektiven, finden jetzt auch einige Kurse zur Kräuterpädagogik online statt, auch ein Glaubenskurs wurde schon digital gehalten, sogar ein Kochabend. Weitere digitale Veranstaltungen sind geplant. Die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen sind überwiegend positiv. Viele hätten es sich nicht vorstellen können, dass ein Kurs auch online gut funktioniert

und der Austausch untereinander möglich ist, aber wir erreichen nicht alle auf diesem Weg. Und, den Gästen fehlt das Haus. Die gute Küche, die gepflegten Räumlichkeiten, aber allem voran die physische Begegnung.

Überdies führt es auch zu einer Entfernung unter uns Mitarbeiter*innen. In den Präsenzveranstaltungen ist die gesamte Mannschaft gefordert, damit die Seminare reibungslos und zur Zufriedenheit der Gäste laufen, von den Hausmeistern, über die Verwaltungsmitarbeiterinnen, die Küche, die Hauswirtschaft bis zu den Referentinnen. Und auch die ganze Mitarbeiterschaft erfährt ein Feedback von den Gästen zu allen Bereichen. In digitalen Formaten helfen die Kolleginnen aus der Verwaltung auch entscheidend mit in der Vor- und Nachbereitung, aber nur die jeweilige Referentin erfährt die unmittelbare Resonanz der Teilnehmer*innen. Und, nur digitale Angebote finanzieren nicht unsere Arbeit und unsere Belegschaft! Hier arbeiten über 30 Menschen zusammen und einige von uns schon über sehr lange Zeit.

Eine Begegnung in analoger Form lässt sich somit nicht einfach ersetzen und die Digitalisierung macht unser Haus nicht überflüssig. Es wird in Zukunft darum gehen, das Beste aus dem Digitalen mitzunehmen und in die Bildungsformate einzubauen. Warum nicht auch in Zukunft eine Veranstaltung digital anbieten, wenn es der Inhalt hergibt und mehr Menschen – auch klima- und zeitschonend – teilnehmen können? Es können fruchtbare Kooperationen unter Bildungsanbietern entstehen (aber es darf nicht zu einem Kannibalismus führen, hier ist noch viel Abstimmungsbedarf). Warum nicht in Zukunft Referent*innen von entfernten Orten zu einem Präsenzseminar zuschalten? Das Digitale kann als zusätzliches Arbeitsinstrument betrachtet werden.

Aber es braucht die Bildungshäuser mit ihren Präsenzangeboten mehr denn je. Es sind Orte des Erlebens, zukunftsorientierter Erwachsenenbildung. Die Pandemie geht nicht spurlos an uns und unseren Gästen vorbei. Hier ist Raum, um Fragen zu stellen, mit der Unsicherheit umzugehen. Hier können Kurse zur Stärkung der Resilienz durchgeführt, die Selbstwirksamkeit gestärkt und die Ohnmacht überwunden werden. Hier können orientierte Zusammenhänge hergestellt und Altes und Neues zusammen gedacht und auch das Alte als „normal“ entmystifiziert werden. Neben konkreten Gesprächsformaten zu diesen Themen, können das auch ein Kurs zum Konfliktmanagement, der die aktuellen Debatten in den Mittelpunkt stellt, ein Yogaseminar, das die schöpferische Kraft weckt, ein Pilgertag, der Mut macht neue Wege zu gehen oder ein Wildkräuterseminar sein, das für den Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert und begeistert.

Wer, wenn nicht wir, können Ruheinstitution sein, um zu orten, was mit und um uns geschieht. Und ich behaupte und erlebe, die LVHS Niederalteich ist auch ein Stück Heimat für viele Menschen geworden.

Das pädagogische Team plant aktuell das Programm für 2022. Viele Unsicherheiten stehen noch im Raum, es gilt mehr denn je, flexibel zu sein und sowohl analoge, aber auch digitale Formate und eine Verknüpfung dieser beiden zu planen. Und es gilt, die Fragen und Unsicherheiten dieser Zeit aufzugreifen, um wieder in eine (neue) Spur einer nachhaltigen Zukunft zu kommen. Wir alle müssen widerstandsfähiger (resilienter) werden, um mit den nächsten Krisen umgehen zu können. Ein Kollege aus einem norddeutschen Bildungshaus sagte kürzlich in einem Austausch „So viel Zukunft war nie! Sind wir bereit für postpandemische Erwachsenenbildung!“

Gott im Leben begegnen – Eine erweiterte Buchbesprechung „Die Hütte“ (William P. Young)

Einblicke in das Buch und Bezug zu aktuellen kirchlichen Themen

Stell dir vor, du heißt Mackenzie, bist 55 Jahre alt, verheiratet. Deine jüngste Tochter Missy ist vor ein paar Jahren in einer Hütte einem Gewaltverbrechen zum Opfer gefallen. Du hauderst mit Gott und der Welt und tust dir schwer, wenn deine Frau Gott „Papa“ nennt. Eines Tages findest du im Briefkasten folgenden Brief:

*Mackenzie,
es ist eine Weile her. Ich vermisse Dich.
Ich bin am nächsten Wochenende bei der Hütte,
wenn Du mich treffen möchtest.
Papa*

Was würdest du tun?

Empfindest du es als schlechten Scherz? Stellst du dir die Frage, ob Gott tatsächlich Briefe schreibt? Möchtest du zu der Hütte fahren, wo deine Tochter gestorben aber nie gefunden wurde? Diese Fragen stellt sich Mackenzie – und er macht sich auf den Weg.

Was ihn an diesem Wochenende erwartet ist jenseits seines Vorstellungsvermögens. Er begegnet einer herzlichen, warmherzigen, liebevollen und einfühlsamen afroamerikanischen Frau, die sich als „Papa“ entpuppt, einem jungen Mann aus dem Nahen Osten, der Zimmerer ist (Jesus) und eine asiatische Frau, Sarayu (Wind), kurz: die Verkörperung der Dreifaltigkeit. Allerdings ist diese Dreifaltigkeit durchaus anders, wie Mackenzie, mit Spitznamen Mack, sie sich vorgestellt hatte.

„Macks Gedanken überschlugen sich nun. [...] War einer dieser Menschen Gott?[...] Das konnte peinlich werden. Da sie zu dritt waren, handelte es sich bei ihnen möglicherweise um so etwas wie die Dreifaltigkeit. Aber zwei Frauen und ein Mann, noch dazu niemand von ihnen weiß? Andererseits, warum hatte er es für selbstverständlich gehalten, dass Gott weiß war? Er wusste, dass sein Verstand Purzelbäume schlug, also versuchte er, sich auf die Frage zu konzentrieren, die er besonders dringend beantwortet haben wollte. Zögernd fragte er: „Wer von euch ist denn Gott?“. „Ich“ sagten alle drei gleichzeitig. Mack blickte von einem zum Nächsten, und obwohl er nicht begreifen konnte, was er sah und hörte, glaubte er ihnen doch irgendwie.“

Die Dreifaltigkeit ist zwar anders als vorgestellt, aber genau so, dass Gott sich Mackenzie zeigen und von ihm akzeptiert und verstanden werden kann. Jede*r hilft auf seine und ihre Art Mackenzie, sein Leben und vor allem den Verlust seiner Tochter zu verarbeiten und im wahrsten Sinne „Gottvertrauen“ wieder herzustellen. Einer der wichtigsten Erkenntnisse: Liebe und Beziehung sind relevant im menschlichen Miteinander und in der Begegnung mit Gott. Das Wochenende verläuft so ganz anders wie Mackenzie gedacht hatte und es verändert ihn und sein Leben.

Das Buch kann ich wärmstens empfehlen. Es ist nachdenklich, humorvoll und auf seine eigene Weise besonders geschrieben. Es beschreibt eine faszinierende Begegnung und Auseinandersetzung mit Gott. Die intensiven Gespräche zwischen Mackenzie und Papa, Jesus und Sarayu sind allerdings, wenn man so möchte, keineswegs trockene Theologie. Vielmehr sind sie mit einer erfrischenden Verständlichkeit verfasst, und zeitlos. Passagen aus dem Buch haben durchaus aktuellen Bezug. Anhand eines Beispiels möchte ich dies veranschaulichen.

Jesus und Kirche

Jesus und Mack sprechen über den Himmel und kommen auf die Kirche zu sprechen.

Mack, suchte nach den richtigen Worten. „Du sprichst von der Kirche als der Frau, die du liebst. Ich bin sicher, dass ich dieser Frau noch nie begegnet bin.“ Er wandte sich etwas von Jesus ab. „Jedenfalls ist sie nicht jener Ort, wo ich sonntags hingeh“, sagte Mack mehr zu sich selbst, unsicher, ob er es wagen durfte, das laut auszusprechen. „Mack, das liegt daran, dass du nur die Institution siehst, ein von Menschen geschaffenes System. Das ist nicht die Kirche, die zu bauen ich gekommen bin. Ich sehe die Menschen und ihr Leben, eine lebendige atmende Gemeinschaft aller, die mich lieben, keine Gebäude oder Programme.“ Mack war irritiert, Jesus auf solche Weise über „Kirche“ sprechen zu hören, aber im Grunde überraschte es ihn nicht. Es war eine wirkliche Erleichterung. „Und wie kann ich Mitglied dieser Kirche werden?“, fragte er. „Dieser Frau, nach der du so verrückt zu sein scheinst.“ „Das ist ganz einfach, Mack. Dabei geht es ganz um deine Beziehungen zu uns und deinen Mitmenschen, darum, einfach das Leben miteinander zu teilen. Das, was wir beide hier gerade tun – offen sein und Anteil nehmen am Leben der Menschen in unserer Umgebung. In meiner Kirche geht es um die Menschen, und Leben ist Beziehung. Ihr selbst könnt diese Kirche nicht aufbauen. Das ist meine Aufgabe, und ich bin darin ziemlich gut“, sagte Jesus und lachte leise. Für Mack waren diese Worte wie frischer Wind! Einfach. Keine erschöpfende Arbeit, keine lange Liste von Aufgaben, kein Herumsitzen in endlosen Gemeindeversammlungen, wo er auf die Hinterköpfe von Menschen starrte, die er gar nicht wirklich kannte. Einfach das Leben miteinander teilen. [...] „Ist das wahres Christentum?“ Als Mack es gesagt hatte, fand er, dass es sich dumm anhörte, aber das war eben seine Art, die Dinge zu rekapitulieren. „Wer redet denn von Christentum? Ich bin kein Christ.“ Diese Idee fand Mack seltsam und überraschend und er musste unwillkürlich grinsen. „Nein, vermutlich nicht.“

Vielleicht berührt Sie diese Stelle wie mich. Ist das nicht mehr wie aktuell? Die katholische Kirche ist seit langem in einem Spannungsfeld, u.a. der Synodale Weg, Maria 2.0, die Stellungnahme der vatikanischen Glaubenskongregation zur Segnung von gleichgeschlechtlichen Paaren. Viele Fragen werden heiß diskutiert – nicht nur von den theologischen Köpfen, sondern auch an der Basis in den Gemeinden und in den Familien:

Wie leben wir denn Kirche? Um was geht es in unserer Kirche? Achten wir in der Kirche mehr auf Regelungen, Vorschriften und Vorgaben? Ist unsere Kirche eine „wenn, dann“ Institution? Wenn du das und das tust oder bist, dann passiert bzw. gilt für dich das und das? Oder sind wir füreinander da? Sehen wir als Kirche den Menschen und ihr Leben? Unabhängig von kirchlichen Hierarchien: achten wir darauf, dass die Beziehungen und die Liebe untereinander im Vordergrund stehen? Oder halten wir fest an „Programmen“? Ist Kirche offen und

nimmt Anteil an der Lebenswelt der Menschen? Gestalten und Handeln wir als Kirche? Welche Art von Kirche möchten wir sein? Starr, unbeweglich oder nicht vielmehr offen, vor Leben pulsierend, Nah am Menschen, vom Heiligen Geist erfüllt?

Diese Fragen sind Aufforderung an die Kirche, aber auch an uns als Landvolkshochschule und an jeden einzelnen von uns. Eine Aufforderung, sich mit diesen Fragen ernsthaft auseinanderzusetzen.

Am 24. April fand der Gedenkgottesdienst von Lorenz „Lenz“ Rauschecker in der Basilika in Niederalteich statt. Ich habe ihn nicht persönlich gekannt, war aber beeindruckt von der warmen Anteilnahme und dem würdigen und schönen Gottesdienst. „Der Lenz“ hat es wohl verstanden, die Sorgen, Meinungen und Bedenken der jungen Grundkursler*innen ernst zu nehmen und sie in ihrem Glauben zu stärken. In einem Nachruf hieß es: „der Lenz hat uns gezeigt, dass Glauben schön ist und dass Gemeinschaft tragen kann. Dass in der Kirche nicht alles gut ist und auch nicht alles so, wie man es sich vorstellt“. Dieser Ansatz gilt nach wie vor für unsere Glaubensseminare an der LVHS. Durch unsere Veranstaltungen, sei es in Präsenz oder digital, sollen der Rahmen für solch eine Auseinandersetzung ermöglicht werden. Wir möchten Raum geben, sich mit dem Glauben und der Kirche auseinanderzusetzen, um gestärkt wieder in den Alltag zu gehen.

Neben allem Dialog, der wichtig und nötig ist, dürfen wir aber nicht das Wesentliche aus den Augen lassen und vergessen, um was es wirklich geht: Die Begegnung und die Beziehung zu Gott und Jesus und zu unseren Mitmenschen, die durch den heiligen Geist belebt werden. Jede*r einzelne*r hat Verantwortung für unser Miteinander. Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung. Verantwortung für die Einheit in der Vielfalt der Kirche. Verantwortung für die Vielfalt in unserer Gesellschaft. Verantwortung hinzusehen und zu handeln. Verantwortung uns mit unserer Welt und unserem täglichen Geschehen auseinanderzusetzen und uns eine fundierte, eigene Meinung zu bilden. Wir sind nicht allein. Gottes Geist trägt und führt uns. Im Hochgebet heißt es: „Beschütze und führe deine Kirche auf dem Weg durch die Zeit“.

Ich lade Sie ein, dieses Buch zu lesen und auf sich wirken zu lassen. Die Gespräche verändern nicht nur Mackenzie. Sie regen auch dazu an, neue Sichtweisen zu gewinnen und mit einem vielleicht ungewohnten Blick Gott und die Welt zu betrachten. Wem Lesen nicht so liegt, der Film ist ebenfalls zu empfehlen 😊

Glaube im Alltag

Komm herab, oh heiliger Geist...

Dieses alte Gebet aus dem 13. Jahrhundert begleitet mich seit Beginn meiner Berufstätigkeit. Ich war aufgeregt, weil ich Predigten zu halten hatte, weil ich Seelsorgsgespräche vor mir hatte, Beerdigungen oder anderes Aufregendes. „Wie werde ich das schaffen, wie die richtigen Worte finden?“ war eine bange Frage, die mich sehr umtrieb. Ich kann heute nicht mehr sagen, wie ich darauf gekommen bin, dieses alte und - aus meiner Sicht hochaktuelle - Gebet auswendig zu lernen und als Teil meiner Vorbereitung unmittelbar vor dem anstehenden Termin zu beten. Ich bestätige damit die Gewissheit, das Meinige zur Vorbereitung getan zu haben und das Restliche, das Gelingen und den unmittelbaren Verlauf, in die Hände Gottes, beziehungsweise eben der Heiligen Geistin zu geben. Ich vertraue darauf, dass ich nicht alleine bin, dass mir die richtigen Worte zufallen, dass das, was ich sage, beim anderen ankommen kann. Ich vertraue darauf, dass die Schöpfungskraft, die ganz am Anfang gewirkt hat, (*Genesis 1,1f: Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.*) auch heute wirkt, auch in dem Augenblick, da ich mich engagiere, da ich mich zur Verfügung stelle, da ich um Worte ringe, um die richtigen Gesten, um das richtige Tun.

Ich vertraue darauf, dass der Geist Leben ermöglichen kann, indem passiert, was in diesem Gebet für mich so wunderbar beschrieben ist: die Nacht zerreißen durch ein Licht, das Starre erweichen, das Kalte wärmen, in aller Not trösten, den rechten Weg finden helfen, den Menschen erfüllen mit Zuversicht und Hoffnung.

Ich gebe zu, dass das Gebet eine Zeitlang nicht so präsent war. Aber in den vergangenen Wochen habe ich es wieder hervorgeholt, als Ratgeber in diesen Zeiten der Verunsicherung, der vielen Fragen und Ängste, der weltweiten Bedrohung des Friedens und des Klimas. Ich glaube, dass uns die Geistkraft helfen kann, Wege und Lösungen zu finden, wenn wir ihr nur die Türe öffnen.

*Komm herab, o Heil'ger Geist,
der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.*

*Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.*

*Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not.*

*In der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.*

*Komm, o du glückselig Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.*

*Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.
Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.*

*Wärme du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.*

*Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,
deine Gaben zum Geleit.*

*Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit. Amen.*

Aus dem Hause

Lorenz Rauschecker zum Gedenken

Der langjährige Seelsorger der LVHS, Pfarrer i.R. Lorenz Rauschecker, für viele einfach „der Lenz“, ist am Karfreitag, dem 2. April 2021, im Alter von 91 Jahren verstorben und, so glaube und hoffe ich, direkt in die Osterfreude eingegangen.

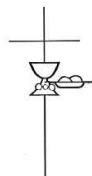
Von 1981 bis 2002 hat er hier im Haus und bei den Leuten Heimat gefunden und segensreich gewirkt. Er bleibt in Erinnerung als einfühlsamer, humorvoller Freund und Mensch, als beherzter, geradliniger und offener Seelsorger, als aufmerksamer und erfrischender Teamkollege sowie als zugänglicher, sensibler Weggefährte für die Mitarbeiter*innen im Haus und so viele Kursteilnehmer*innen und Ehemalige, die ihn hier kennenlernen und erleben durften. Am 24. April fand ein Gedenkgottesdienst in der Basilika Niederalteich statt, der auf unserer Homepage neben dem Nachruf von Helga Grömer zu sehen ist.

An drei Abenden Ende April fanden Gedenk-Ratsch-Abende online statt. In lustiger, geselliger und nachdenklicher Runde war zu erahnen, was Lorenz Rauschecker als Vermächtnis und auch als Auftrag hinterlassen hat. Einige Zitate, die von ihm in Erinnerung geblieben sind:

- Religion ist kein Sondergut. Das muss im Alltag Platz finden!
- Denk dran: nur 3% des Lebens sind Feiertage. Liebe und heilige also die 97%, den Alltag.
- Lass auch andere groß sein, jeder hat einen guten Kern.
- Du musst aus jedem Tag zwei machen! (Der Mittagsschlaf war ihm wichtig.)

Wir sind dankbar für die Zeit, in der er die Landvolkshochschule mitgeprägt und viele Ehemalige fürs Leben ermutigt hat. Vergelts Gott!

Elisabeth Simon



Im Dienste Gottes für die Menschen

H. H. BGR
Lorenz Rauschecker

* 16. 08. 1929

† 02. 04. 2021

„Dann sah ich einen neuen Himmel
und eine neue Erde,
denn der erste Himmel
und die erste Erde sind vergangen.
Er, der auf dem Thron saß, sprach:
Seht, ich mache alles neu!“
(Geheime Offenbarung, 21,1;5)

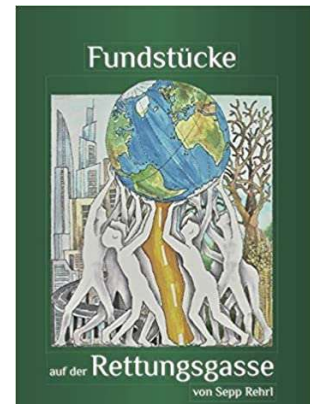
Buchtipp

*Alle Zitate sind entnommen aus

**Sepp Rehr, *Fundstücke aus der Rettungsgasse*,
morgenroth media 2021, ISBN 978-3-979050-45-4.**

Das Buch ist zum Preis von 10 Euro
an der Landvolkshochschule erhältlich.

Danke für die Abdruckerlaubnis!



s' *Schlechte Gwissn* *

s' Neueste is jetz

*dass ich mein Lebensstil ändern sojdat:
Wegam Klima und überhaupt wegn da
ganzn Zukunft.*

*A so wia jetz, gangats nimma lang
wejda, schreibns!*

*Es glangat nimma füa oisamt Leit auf
da Wejt*

*Mia verbrauchdn einfach z vui,
vo ojm, aus Gwohnheit.*

Und es gabat z vuj hoasse Luft.

*Spadastns bis in de nachstn 10 Jahr,
wenn ich s no daleb,
soj ih mein Lebensstil g ändert hom,
sonst war s vorbei mitm Klima
auf immer und ewig,
und aa wegn de Hochwassa.*

*Oiso, oans sog ich dir:
bis jetz bin ich no a jeds Jahr zwo-
amoi in Urlaub gflogn;*

*Ma ko ja fast net aus, es s ja so billig
worn.*

*Und vobraucha duar ih vos ih ma leistr
ko.*

*Aba jetz mechn s ma a schlechts Gwissn
macha!*

*Oiso, tuat ma leid, ich hob gar koan Le-
benstil net!*

*A niea ned ghobt – ich brauch aa koan.
Es ist bis jetz aa ohne ganga!*

*Es gibt bestimmt Leit, de wo an Lebensstil
homd,*

*aba koana gibt den sein hea,
tauschn mit am Fremdn? Zwoamoi ned:
mit wem denn und füa vos?*

*Aussadem, sogt ma, war s eh scho fast
z spat, fürn Klimaschutz,
des war eh scho passiert,
des konnst du nimma aufhoitn.*

Und ich alloa könnt s eh net dareissn.

*Drum – lossts ma doch mei Ruah
mid m schlechn Gwissn macha
wega meim Lebensstil! (Seite 94/95)*

Programmorschau (voraussichtlich online)

29. Mai, 9.30 – 12.00 Uhr: Labyrinth und Tanz mit Gernot Candolini

Auf den verschlungenen Wegen des Labyrinths die Mitte, ertanzen, dabei sich und dem eigenen Lebensweg nahekommen.

17. Juni, 19.00 – 21.00 Uhr: Glaubenskurs mit Elisabeth Simon „Leichtigkeit“

Mit Gott unterwegs zu sein, kann „Flügel verleihen“. Eine biblische und persönliche Spurensuche.

18. bis 20. Juni: Das Leben neu entdecken. Meditative Fotografie mit Georg Schraml

Den inneren Bildern nachspüren und mit der Kamera Motive entdecken, die mit dem Herzen in Resonanz gehen.

1. Juli, 19.00 – 20.30 Uhr: Coole Sommerdrinks aus Wildkräutern und Baumblättern mit Hansjörg Hauser

Erleben Sie online wie unsere Wildpflanzen und Laubbäume wertvolle Grundlagen für spritzig-aromatisch-milde Sommerdrinks liefern und machen Sie in Ihrer Küche mit! Die Rezepte sind einfach, Sie erhalten diese nach Anmeldung! Prost Sommer!

18. Juli, 19.30 – 20.30 Uhr: Niederalteicher Impulse

Ein sonntagabendlicher spiritueller Impuls für die Woche.

Nähere Informationen auf unserer Homepage. Wir freuen uns über Ihre Anmeldungen (telefonisch oder per Mail).

Aus dem ABC zu und nach Corona:*

C wie Chance Wir werden neu nachdenken, was im Leben wirklich wichtig ist, was die echten Grundbedürfnisse sind für alle Menschen, generell, überall, weltweit. (Seite 35)

D wie Demut Demut ist angesagt, denn solange sich der Mensch über alle anderen Geschöpfe erhebt, den Boden schädigt, die Gewässer vergiftet, die Luft verpestet, und das Aussterben von Pflanzen und Tieren bewirkt, weil dabei Geld zu verdienen ist, so lange wird es keine sorgenfreie Zukunft geben. (Seite 35)

I wie Immunsystem Gesunder Lebenswandel ist Selbsthilfe, stärkt das Immunsystem und die Abwehr der Aerosole. (Seite 37)

Z wie Zukunft Die Zukunft ist gefährdet und undurchschaubar wie nie. Als Lösung bietet sich an: besonnenes, wertorientiertes Handeln. (Seite 42)